

Zur Syntax von ‘lassen’ in den schweizerdeutschen Dialekten

Dr. Claudia Bucheli Berger, Universität Zürich

Dieser Beitrag geht der Frage nach, wie der Zusammenhang der Position von ‘lassen’ im dreigliedrigen Prädikat (Beispiele (3) bis (6)) und der Präsenz bzw. Absenz der Partikel *la/lo* nach dem finiten Verb bei einem nachfolgenden Infinitiv (Beispiele (1) und (2)) synchron analysiert und modelliert werden soll. Welche Konstruktionsvarianten gibt es in welchen Gebieten? Wie viele Manifestationen von ‘lassen’ oder der Partikel *la/lo* kommen in einem komplexen Prädikat vor? Das Ziel ist, die Positionsvariation und die An-/Abwesenheit der Partikel *la* als Varianten der Syntax von ‘lassen’ einheitlich zu analysieren und in möglichst wenigen Schritten zu modellieren.

Lötscher (1993) stellte die These auf, dass die Partikel *ga/go/gi*, die in den schweizerdeutschen (und süddeutschen) Dialekten nach finitem *gaa/goo* ‘gehen’ auftritt, um einen nachfolgenden Infinitiv einzuleiten, aus der Präposition *gen* ‘gegen’ entstanden war. Danach wurde diese Partikel zuerst auf das finite Verb *choo* ‘kommen’ übertragen, dann bei beiden Verben als Verbverdoppelung reanalysiert, was zur Lautung *cho* der Partikel nach ‘kommen’ führte. Die Partikel *la* (Beispiel (2)) und *afa* nach finitem *laa* ‘lassen’ bzw. *afaa* ‘anfangen’ seien später in Analogie zu *go* und *cho* entstanden, wenn ein Infinitiv auf das finite Verb folgte.

Die im westlichen Teil der Deutschschweiz vorkommenden Konstruktionen (Beispiele (4) und (6)) analysiert Lötscher 1993 so, dass der Infinitiv *laa* ‘lassen’ die Kurzform *la* angenommen habe. Diese Analyse geht wohl auf die Auslegung des SDS-Teams zurück. Im SDS wird der Infinitiv des Verbs ‘lassen’ mit einer vokalischen Lang- und Kurzform angeführt (SDS III 262), während die Partikel *la* als meistens kurzvokalisch (SDS III 263) verzeichnet wird.

Für eine Modellierung der Konstruktionen ((4) und (6)) ergibt diese frühere Analyse zahlreiche Probleme. Es müsste nach der Erzeugung der Position eine phonetische Regel intervenieren, die den Vokal des Infinitivs quantitativ verändern würde – jedoch nur im mehrteiligen Prädikat, wenn von ‘lassen’ ein Infinitiv abhängt. Neuere empirische Evidenz suggeriert, dass in den östlichen Dialekten der IPP-Effekt nur fakultativ auftritt, neben der Realisierung des Partizip Präteritums. Es sind neu an unterschiedlichen Orten weitere Konstruktionsvarianten (mit Infinitiv oder Partizip Präteritum) aufgetreten (Beispiele (9), (11) und (12)). Problematisch ist insbesondere, dass diese Konstruktionsvarianten als «wirkliche Verdoppelung» (Schmidt 2000, Weber 2011) aufgefasst werden. Sie werden in meiner Präsentation völlig anders analysiert werden.

Es wird eine neue, einheitliche Analyse der Konstruktionen (2), (4), (6), (9) bis (12) empfohlen, die zu einer einheitlichen Modellierung führt. Es wird vorgeschlagen, die Konstruktionen (13) und (14) als Manifestationen der Partikelkonstruktion (15) aufzufassen. Die Vor- und Nachteile dieser neuen Analyse für eine Modellierung sollen mit dem Publikum diskutiert werden.

Die Daten und Karten, die in der Präsentation verwendet werden, stammen aus dem Material des Projekts ‘Dialektsyntax des Schweizerdeutschen’ (2000-2010), welches 118 Fragen schriftliche Fragen von über 3000 ortsfesten Dialektsprechenden aus 383 Orten ausfüllen liess.

- (1) Er **lot** de Schriener cho. Wald ZH [ohne Partikel]
Er lässt den Schreiner kommen
- (2) Er **lot** de Schriener **lo** cho. Wald ZH [mit Partikel *la/lo*]
Er lässt den Schreiner PART kommen
- (3) Ir törfed alles ligge **loh**. Wald ZH [Ostvariante, Frage II.5]
Ihr dürft alles liegen lassen
- (4) Ir törfed alles **lo** ligge. Wald ZH [Westvariante, Frage II.5]
Ihr dürft alles ? liegen
- (5) Häscht du d’Uhr flicke **loo**? Wald ZH [IPP, Ostvariante, Frage II.1]
Hast du die Uhr reparieren lassen
- (6) Häsch Du d’Uhr **lo** flicke? Wald ZH [IPP, Westvariante, Frage II.1]
Hast du die Uhr ? reparieren
- (7) Hescht du d’Uhr flicke **glaa**? Vals GR [PP, Ostvariante, Frage II.1]
- (8) Hescht du d’Uhr **gloo** flicka? Safien GR [PP, Westvariante, Frage II.1]
- (9) Iar döfend als **lo** liga **loo**.
- (10) *Iar döfend als **loo lo** liga.
- (11) Hescht du die Uhr **la** flickä **glaa**?
- (12) Hescht du die Uhr **gla la** flickä?
- (13) = (10) Iar döfend als **lo** liga **loo**.
- (14) = (2) Ir törfed alles **lo** ligge.
- (15) = (8) Er lot de Schriener **lo** cho.

Bibliographie

- Adger, David (2003): *Core Syntax. A Minimalist Approach*. Oxford: OUP.
- Carnie, Andrew (2008): *Syntax. A Generative Introduction. Second edition*. Blackwell Publishing.
- Bucheli Berger, Claudia (akzeptiert): *Variation und Wandel der Syntax von ‘lassen’ in den schweizerdeutschen Dialekten*. Habilitationsschrift. Universität Zürich.
- Brandner, Ellen & Martin Salzmann (2012): *Crossing the Lake: Motion verb constructions in Bodensee-Alemannic and Swiss German*. In: Peter Ackema (Hrsg.): *Comparative Germanic Syntax: The State of the Art*. Amsterdam [u.a.]: Benjamins. (Linguistik aktuell 191), 67-97.
- Lötscher, Andreas (1993): „Zur Genese der Verbverdopplung bei *gaa, choo, laa, aafaa* („gehen“, „kommen“, „lassen“, „anfangen“) im Schweizerdeutschen.“ In: *Linguistische Berichte*, 180-200.
- Penner, Zvi & Manuela Schönenberger (1992): *Cross-dialectal Variation in Swiss German*. Ms. University of Berne/Geneva.
- Schallert, Oliver (2012): *Untersuchungen zu Ersatzinfinitivkonstruktionen in den Vorarlberger und Liechtensteiner Dialekten*. Ms. (Beihefte zur Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik erschienen)
- Schmidt, Christa (2000): *Die Verbverdopplung im Zürichdeutschen*. Magisterarbeit, Universität Freiburg i. Br.

Weber, Mirija (2011): „Die *laa*-Verdoppelung in der Stadt Zug.“ In: *Linguistik Online*. Bd. 45, Nr. 1.